

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

352 (21.12.1943)

auch in Palästina und in gewissen zionisti-

Niemand schien dafür berufen zu sein

Man versuchte, die Störenfriede, ordent-

Schon 1929 also, zehn Jahre ehe der jetzige

Das großherrige Deutschland gestattete

„Es ist unsere Sache, die moralische und

Planmäßig wurden alle Friedensbemühun-

Und so erreichen sie den Ausbruch des

stünd — und dann kann Juda die Herden in

Welche Schlussfolgerung die anständigen

Länder haben sie seit Jahren, nicht mehr

Georg von Griechenland als der

Erfolgreicher deutscher Gegenangriff bei Newel

Das Ringen bei Kirowograd dauert an — Banden in Ostbosnien vernichtet — 20 Flugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen den Brückenkopf von Cherson führten die Sowjets auch gestern mehrere vergebliche Angriffe. Nach längerer Pause nahmen die Sowjets mit verstärkten Infanterie- und Panzerkräften ihre Angriffe gegen den Brückenkopf Nikopol und die Front südwestlich von Dnepropetrowsk wieder auf. Sie wurden in harten Kämpfen abgeschlagen, örtliche Einbrüche abgewehrt. Bei erfolgreichen eigenen Gegenangriffen kam es südlich Nikopol zu schweren Panzerkämpfen. Dabei wurden 60 feindliche Panzer abgeschossen. Bei Kirowograd dauert das harte Ringen an. Die Sowjets wurden unter hohen Verlusten abgewiesen und zahlreiche Panzer abgeschossen. Eigene Panzerkräfte durchbrachen eine starke feindliche Panzerabwehrsperrung und nahmen ein wichtiges Höhegelände in Besitz. Allein im Bereich einer Armee wurden gestern 147 feindliche Panzer vernichtet. Bei örtlichen Gegenangriffen im Kampfgebiet von Korosten und an der Beresina nahmen unsere Truppen einige Orte im Sturm.

Östlich Witebsk versuchten die Sowjets nach starker Artillerievorbereitung und mit Unterstützung durch zahlreiche Panzer unsere Front zu durchbrechen; sie

wurden in schweren Kämpfen abgeschlagen. Einige Einbrüche sind abgewehrt. Dabei wurden 43 Sowjetpanzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen. Südlich und nordwestlich Newel setzte der Feind seine Durchbruchversuche auch gestern fort. Sie scheiterten in erbitterten Kämpfen, einige durchgebrochene Kampfgruppen wurden vernichtet oder gefangen genommen. Unsere Truppen eroberten im Gegenangriff Ortsteile zurück und erbeuteten dabei Geschütze.

Von der süditalienischen Front wird nur Artillerie- und Stützpunktaktivität gemeldet. Am 18. und 19. Dezember verlor der Feind im Mittelmeergebiet 14 Flugzeuge.

In Ostbosnien wurden bei ungünstigen Wetter- und Geländebedingungen starke kommunistische Bandengruppen auf engem Raum zusammengedrängt und in harten Kämpfen vernichtet oder erschlagen. Der Feind verlor mehr als 3000 Tote und 2000 Gefangene, 24 Geschütze, über 100 Kraftfahrzeuge, darunter Panzer und Panzerabwehrpanzer sowie große Mengen an Infanteriewaffen, Munition und anderem Kriegsmaterial wurden erbeutet.

Feindliche Fliegerverbände griffen gestern erneut die Stadt Innsbruck an. In heftigen Luftkämpfen über den Alpen und durch Flakartillerie wurden, soweit bisher festgestellt, 20 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Deutsche Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht und in

den heutigen Morgenstunden Bomben schweren Kalibers auf Ziele in Südostengland. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Die Ehrentafel der Tapfersten

Führerhauptquartier, 20. Dezember. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Erwin Koopmann, Führer eines Grenadierregiments, Hauptmann Friedrich Rasm, Bataillonkommandeur in einem Panzergrenadierregiment; Hauptmann d. R. Josef Schmidt, Bataillonführer in einem Grenadierregiment; Leutnant d. R. Helmut Körner, Zugführer in einem Panzergrenadierregiment; Unteroffizier Martin Veldkamp, Gruppenführer in einem Grenadierregiment. Ferner verlieh der Führer am 14. Dezember das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Major Friedrich Rabitz, Kommandeur eines Pionierbataillons.

Auf Sardinien völliges Chaos

Britisch-amerikanische Schwierigkeiten auch im badogliohörigen Süden

Drahtbericht unseres Korrespondenten von Lissabon, 20. Dezember.

Die äußerst schwierigen Probleme, mit denen die Briten und Amerikaner in den ihnen von Badoglio ausgelieferten italienischen Gebieten zu kämpfen haben, werden durch den Bericht eines amerikanischen Kriegskorrespondenten in der „Chicago Sunday Tribune“ beleuchtet. Der amerikanische Kriegsberichterstatter beklagt sich bitter über das völlige Chaos, das auf Sardinien herrscht und für das er die Badoglio-Regierung verantwortlich macht. Die letzten Lebensmittellieferungen sowohl für die Zivilbevölkerung wie auch für die rund 300 000 Badoglio-Soldaten, die sich auf Sardinien befinden, seien erschöpft, ohne daß jedoch von seiten der Badoglio-Behörden irgendwas unternommen worden sei, um eigener Initiative an dieses Problem heranzutreten.

General Basso, der Badoglio-Kommandant der Insel, erweise sich, so klagt der Amerikaner, als völlig unfähig, auch nur die einfachsten Befehle, die ihm von britisch-amerikanischer Seite gegeben werden, durchzuführen. In mehr als drei Monaten habe das Badoglio-Kommando der Insel, nach diesem Bericht der „Chicago Sunday Tribune“ nicht das geringste getan, um in der Hauptstadt Cagliari, Cagliari, irgendwelche Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Heute noch lägen Hunderte von verwesenen Leichen unbestattet und drohen eine Seuche hervorzurufen. Die Soldaten erklärten, sie seien müde und wollten nichts als nach Hause.

In Anbetracht der katastrophalen Kohlennot in Süditalien, die sich auch auf die Kriegshandlungen hemmend auswirkt, hat man von britisch-amerikanischer Seite die Möglichkeit erwogen, die Arbeit

Peterden gibt nach

Moskaus Sendling Tito anerkannt

Drahtbericht unseres Korrespondenten

osch. Bern, 20. Dezember.

Da der jugoslawische Exkönig Peter in den letzten Tagen schon einsehbar, daß es keinen Zweck hat, gegen die bolschewistische Bandenregierung in Serbien, gegen diese harte Konkurrenz für ihn, zu protestieren, hat sich der kleine Peter nun unter dem Druck Moskaus entschlossen, Tito mit seinen Banden anzuerkennen. Diese Änderung seiner Politik ist auf einen Besuch des jetzt in Kairo eingetroffenen Sowjetbotschafters bei der jugoslawischen Exregierung zurückzuführen. Der Moskauer Vertreter hatte Exkönig Peter aufgesucht, um das Bejahungsschreiben und die wirtschaftlichen Instruktionen zu überreichen.

Auf einmal weht also ein anderer Wind in Kairo, dem Moskau entlich hat, und Exkönig Peter hat nun zu versippen bekommen, daß er sich den Wünschen Stalins ohne Weigern unterzurren hat, wenn er mit seiner Exregierung in Kairo noch weiter bestehen will.

Die gewohnte feige Barbarei

Wie die „Buenos Aires Maru“ versenkt wurde — Japanischer Protest

Tokio, 20. Dezember.

Das Informationsamt der japanischen Regierung gab am Montagmittag den vollen Text der Protestnote bekannt, die durch Vermittlung Spaniens der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika im Zusammenhang mit der Versenkung des japanischen Lazaretschiffes „Buenos Aires Maru“ übermittelt wurde.

Daneb wurde dieses Lazaretschiff am 27. November d. J. von einem amerikanischen Bomber des Typs Consolidated B 24 im Südpazifik etwa zweihundert Meilen nordwestlich von Kavieng (Neuland) angegriffen. Das Schiff transportierte über tausend Verwundete; zu seiner Besatzung gehörten 100 Sanitätsmannschaften und 50 Krankenschwestern. Hier von verloren 174 ihr Leben, 18 Rettungsboote der „Buenos Aires Maru“ sichtet in der Zeit zwischen dem 27. November, also dem Tag der Versenkung, bis zum 2. Dezember, wie im Protest weiter gesagt wird, verschiedentlich amerikanische Aufklärungsflugzeuge, die sich jedoch um die Signale aus den Booten nicht kümmerten, sondern im Gegenteil am 1. Dezember aus etwa 100 Meter Höhe die Rettungsboote mit Maschinengewehrfeuer belegten.

In der Protestnote wird weiter ausgeführt, daß der Name des japanischen Lazaretschiffes am 7. Dezember 1942 den Vereinigten Staaten auf Grund des Artikels 1 der Haager Konvention mitgeteilt wurde. Außer dem Markierungen nach Artikel 5 des gleichen Abkommens trug das Schiff besondere Rote Kreuze zum Erkennen aus der Luft und während der Nacht. Zur Zeit des Angriffs war das Wetter überaus klar. Die angreifende feindliche Maschine hatte die Sonne im Rücken.

Der japanische Protest bemerkt, daß die Versenkung der „Buenos Aires Maru“ infolge dieser Tatsachen nicht nur eine Verletzung der internationalen Vereinbarungen darstellt, sondern einem barbarischen und feigen Mord gleichkommt. Die Protestnote erklärt abschließend, daß die japanische Regierung sich alle Rechte vorbehalte und eine Erklärung und Antwort verlange, nachdem frühere Proteste wegen ähnlicher Vorfälle bisher unbeantwortet geblieben sind.

Zusammen mit den Besatzungstruppen unter Führung von Konteradmiral Keij Sotobuzaki seien etwa 1500 japanische Zivilisten, die in Diensten der Militärverwaltung auf den Inseln gestanden hatten,

Bis zum letzten Mann gekämpft

Tokio, 20. Dezember.

Über den Abschluß der Kämpfe auf den Gilbert-Inseln Tarawa und Makin gibt das Kaiserliche japanische Hauptquartier am Montagvormittag einen Bericht heraus, wonach am 25. November die gesamten Besatzungen der Inseln während eines letzten Gegenangriffs gegen überlegene Feindkräfte gefallen sind. Der Bericht fügt hinzu, daß die Stärke der japanischen Besatzung nur rund 3000 Mann betragen habe, die seit dem 21. November gegen feindliche Streitkräfte von mehr als 50 000 Mann sich zur Wehr gesetzt hätten. Ihr tapferes Aushalten ermöglichte der japanischen Marineflotte, den feindlichen Kriegs- und Transportschiffen die bereits bekanntgegebenen schweren Verluste zuzubringen.

Zusammen mit den Besatzungstruppen unter Führung von Konteradmiral Keij Sotobuzaki seien etwa 1500 japanische Zivilisten, die in Diensten der Militärverwaltung auf den Inseln gestanden hatten,

Neues kurz gemeldet

2000. Feindflug über Weiterungskundensstättel. Eine im Mittelmeergebiet eingesetzt. Weitererkundungsstättel kehrte dieser Tage von ihrem 2500. Feindflug zurück. Neben der Durchführung ihrer meteorologischen Sonderaufträge haben die Besatzungen dieser Stättel auch wertvolle Aufklärungsbeobachtungen erbracht, die die erfolgreiche Bekämpfung feindlicher Seestreitkräfte ermöglichten.

Dr. Goebbels beglückwünschte Insasse Kurt. Reichminister Dr. Goebbels hat der Dichterin Isolde Kurz aus Anlaß der Vollendung ihres 90. Lebensjahres seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Gewählte Fahrgemeinschaften gelten weiter. Die für das Kalenderjahr 1942 oder 1943 ausgestellten Bescheinigungen zur Erlangung von

Fahrgemeinschaften für Kriegbeschäftigte, für Blinde zu Berufswesen und für Kleingärtner werden für das Jahr 1944 nicht erneuert. Es gelten vielmehr ohne Verlängerungsvermerk auch für das Kalenderjahr 1944.

Technische Jugend beteiligt sich an der Spitzengastaktion. Eine Abordnung des tschechischen Kuratoriums für Jugendführung mit der tschechischen Modellführerin Valaskova traf in der Reichshauptstadt ein und übergab dem Spitzengast der Hitler-Jugend 20 000 selbstgefertigte Puppen zur Weitergabe an deutsche Soldatenkinder.

Präsident Panaranda von Bolivien gestirbt. Der Präsident Boliviens, Panaranda, ist, wie Reuter aus La Paz meldet, durch einen Schlaganfall gestirbt worden.

Königskegeln auf dem Balkan

Von HANS SCHRADER

Wie sollen wir uns vor unseren Freunden schützen? Das ist die bange Frage, die zur Zeit die beiden in Kairo sitzenden Exkönige des früheren Jugoslawien und Griechenlands bewegt. Längst vorbei sind jene glänzenden Tage, da in Athen oder in Belgrad eine Mission mit einem persönlichen Schreiben des USA-Präsidenten erschien, um die dortigen Regierungen in einen ungleichen Kampf zu hetzen, längst vorbei auch die tröstenden und versprechenden Worte nach dem Verlust der Krone, der Länder und des Reichtums, die den Exkönigen in London mit pastoraler Weisheit einmals vorgesetzt wurden. Die platonischen Interessen und Absichten haben sich verschoben. Da darf es niemand verwunderlich erscheinen, daß die Akteure, die den Kopf der anglo-amerikanischen Wiedereinstellungstruppen tragen, wertlos geworden sind. Haben die Exkönige des Balkans vielleicht erwartet, daß England in ihnen die Wächter des monarchischen Gedankens erblickte, die man aus konservativer Pflichtgefühl nicht verlassen dürfe? Oder hat man tatsächlich immer noch nicht eingesehen, daß man von Präsidenten der USA nicht verlangen soll, er müsse sich seiner Verpflichtungen doch noch erinnern? Einem Roosevelt bedeuten Noten und Briefe an kleine Leute, selbst wenn diese Könige waren oder noch sind, Kleingeld des politischen Handels, das man einwechselt bei günstiger Gelegenheit gegen die wirklich lebendigen Objekte des Weltkapital- und Volkermarktes. Eine Konferenz von Teheran bedeutet Super-Börsetage, Riesengeschäfte, daß es allen Kleinen der Welt schnellwindig werden muß. Ankauf und Verkauf von Dutzenden solcher Exkönige, wie die beiden Balkanexfürsten zwei darstellen. Die Geschichte schreibt über beide hinweg. Vergänglich bemühen sie sich, die letzten Felle zu retten, die ihnen im Strom der Zeit davonschwimmen. Ihre

Auslieferung seines ehemaligen Gebietes stellen und suchte deshalb nach einer geschickten Umgehung. Angeblich befinden sich nur Gruppen von „Kämpfern“ gegen Deutschland in Griechenland, die die Rückkehr des Königs nicht wünschen. Moskau hat es also ärztlich leicht, seinen Willen den Anglo-Amerikanern gegenüber durchzusetzen, es braucht nur einige bezahlte Kreaturen als Banden in die Wälder eines Landes zu stecken, diese auf irgendeinem geheimnisvollen Wege ihre „Meliorung“ äußern lassen und schon finden sich London und Washington zu allem bereit.

Verwickelter als in Griechenland sind die Verhältnisse in Serbien und Teilen des kroatischen Gebietes. Die Bandenbewegung hat dort größeren Umfang angenommen. Die Abhängigkeit von Moskau liegt noch klarer auf der Hand. Mihailowitsch, einst in London gefeiert, durch Munitionslieferungen, Geldunterstützung und Agitation zum sinnlosen Widerstand gegen die Besatzungsmächte aufgestachelt, ist fallen gelassen worden. Moskau erkennt ihn nicht an. Der neue Stern am Balkanhorizont heißt daher Tito, seines Zeichens bolschewistischer Kommissar und Mörder. Unter Ausnutzung der nach dem Badoglio-Verrat entstandenen Schwierigkeiten in der vollkommenen Durchdringung des Landes mit Ordnungskräften, organisierte dieser Abgesandte Moskaus den systematischen Widerstand der kommunistischen Gruppen gegen die deutschen und serbischen Maßnahmen. Er vermochte es, vörlübergend gewisse schwer zugängliche Gebirgsgegenden in seine Gewalt zu bringen und in grausamer Weise die Bevölkerung zu erschrecken und zu quälen. Da neben seiner Bandenherrschaft auch noch die Gefolgschaft Mihailowitschs bestand, suchte Tito mit allen Mitteln den unangenehmen Nebenbuhler auf die Seite zu schaffen oder zumindest in größtem Ausmaß ihn von der Unterstützung durch die Anglo-Amerikaner zu trennen. Der serbische Bandenführer verweigerte nämlich den Gehorsam gegenüber Moskau und glaubte sich der englischen Hilfe sicher, wenn er im Namen des geflohenen Königs den Widerstand

gegen die deutsche Wehrmacht fortsetzen würde. Der geflohene Exkönig Peter selbst aber dachte nicht daran, wie es sein müderer Schicksalsgenosse von Griechenland getan hatte, auf sein früheres Gebiet zu verzichten und wußte sich noch heute nur gegen jedes Assinieren, etwa eine gleiche Erklärung wie jener abzugeben.

Zu dem Moskauer Bandenhauptling Tito wurde vor geraumer Zeit eine englische Militärmission gesandt, die versuchen sollte, seine eventuellen Operationen in einen gewissen Einklang mit den anglo-amerikanischen Offensiven im Mittelmeergebiet zu bringen. Diese nahe Berührung britischer und moskauhöriger Elemente scheint aber in Moskau selbst einiges Mißtrauen erweckt zu haben, so daß Stalin sich entschloß, ebenfalls eine Militärmission zu den serbischen Banden zu schicken, die allem Anschein nach verhindern soll, daß sich in irgendeiner Weise nähere Beziehungen zwischen den Briten und den kommunistischen Gruppen entwickeln könnten. Moskau will seine Gefolgschaft nach seinem Gutdünken einsetzen und wünscht keinerlei operative Zusammenarbeit auf Gebieten, die es als seine Machtsphäre ansieht.

Daneb hat man sich in Teheran auf die bedeutungsschwere Formel geeinigt, daß das serbische Volk nach der „Befreiung“ sich „frei“ seine Regierungsform wählen dürfe. Jedermann versteht sofort, was das heißt. Nur Peter, der Exkönig, nicht. Er erklärt sich in selbster Form mit dieser Übereinkunft einverstanden und bemüht sich dennoch weiter, seinen Einfluß zu retten. Besagter Tito aber wartete nicht erst ab, bis der kleine Peter endlich nachgab, sondern gründete auf eigene Faust, nach den Weisungen Moskaus selbstverständlich eine bolschewistisch bestimmte „Regierung“ in seinem Bandengebiet und setzte damit die Kairoer Exkönigenschaft zusammen an die frische Luft.

Nun ist guter Rat teuer. In London weiß man sich nicht mehr zu helfen. Man ist natürlich entschlossen, dem Bandenhauptling jede Unterstützung zurück zu lassen, weil man sich von seinen Raub- und Mordunternehmungen eine Schwächung der

deutschen Stellung im serbischen Raum verspricht, man will aber auch den Exkönig nicht dazu aufzuzeln, etwa seine aufgespeicherte Wut in einem zwar ohnmächtigen, doch für das ohnehin schuldig gewordenen Rommense Englands unangenehmen Rede- oder Schreibergeschäft abzurufen. So kommt es, daß man vorläufig unglücklich zuschaut, wie Peter mit den Resten seiner sogenannten Regierung sich abmüht, bei dem Bolschewisten Tito vielleicht doch noch Gehör zu finden. Wie der „Daily Express“ meldet, versucht Peter gegenwärtig sogar eine persönliche Unterredung mit dem Bandenhauptling herbeizuführen. Hierin zeigt sich nun wieder die Unreife des Exkönigs, daß er sich nicht direkt an Stalin wendet und von diesem eine Würdigung seiner Königstellung erhofft. Denn Tito ist nur das Werkzeug, Stalin aber der Herr aller Mächtschäften und Intrigen im Balkangebiet.

HJ-Ehrenzeichen für von Gaza

Berlin, 20. Dezember.

In der Reichshauptstadt überreichte Reichsjugendführer Artur Axmann dem Kommandeur einer Kampfgruppe im Osten, Major von Gaza, Träger der Schweren zum Eichenlaub des Ritterkreuzes, des Goldenen Ehrenzeichens der Hitler-Jugend, das diesem tapferen Soldaten der Ostfront durch Reichsleiter Baldur von Schirach verliehen worden ist. — Mit der Verleihung des Ehrenzeichens der deutschen Jugend an Major von Gaza würdigte die Hitler-Jugend die Leistungen eines in vielen Schlachten aufs höchste bewährten Offiziers und seiner heldenhaften Grenadiere. Selbst aus der Gemeinschaft der Jugend des Führers hervorgegangen, ist von Gaza als jüngster Träger der hohen Tapferkeitsauszeichnung und als mehrfach verwundeter Kämpfer des deutschen Ostheeres zum Vorbild unserer Jugend geworden.

Verlag und Druck: Der Alemann, Verlag und Druckerei G. m. b. H., Verlagsdirektor: Helmut Lehn, bei der Wehrmacht, L. V. - Press. Seidemann, Hauptredaktion: Dr. Karl Guckel, Nr. 12.



ÜBER FREIBURG

Von der Ehrfurcht

Wenn der Bolschewismus, um seinen anglo-amerikanischen Bundesgenossen gefällig zu sein, sich jetzt den Anschein religiöser Toleranz verleiht...

Ein Dichter unserer Tage, Josef Magnus Wehner, hat uns eine Deutung dieser Ehrfurcht gegeben...

„Wer die Ehrfurcht hat, dem wird das Stück Brot in der Hand zur Gabe der ewigen Güte, die stillende Mutter, der getreue Knecht, die schweigende Hand des Vaters zum Sinnbild des ewigen Lebens...

Auszeichnungen. Oberfeldwebel Karl Schöpp, Schwiegersohn des Friedrich Baumgartner in Betzenhausen...

Berufs-jubiläum. Am 10. Dezember blühte Techniker Hans Boehm auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Telephon- und Normalzeit Lehnert & Co., Technisches Büro Freiburg, zurück.

Alters-jubiläum. Schlossermeister Adolf Völin, Gutmühlstraße 52, feiert am 21. Dezember seinen 75. Geburtstag.

Hauptmarkt am 24. Dezember. Mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest findet der nächste Freiburger Hauptwochenmarkt am Freitag, 24. Dezember, statt.

Straßenbahnbetrieb am Vorabend von Weihnachten. Am 24. Dezember wird der Straßenbahn- und Omnibusbetrieb nach den verschiedenen Richtungen etwa um 19 Uhr eingestellt.

Parteiliche Mitteilungen

SA-Wehrabteilung. Achtung, letzter Termin! Mit Beginn zum Erwerb des SA-Wehrabzeichens muss die Standarte 113 Freiburg i. Br., Starkenstraße 4, II. Stock, bis 31. Dezember 1943 von Bewerbern des Jahrgangs 1923 in entgegen.

Tauchfahrt ins Unendliche Roman der Heimats von Hermine Maierheuser

Alle Rechte bei Karl H. Stroh Verlag, Wiesbaden.

„Gib her, Bürgermeister!“ Arnold Burgstetter ergreift den Brief und las ihn. — Sein Sohn Markolf — in Flandern gefallen. — Er wankte, hielt sich an der Tischkante, nahm die schwelgende Hand des Bürgermeisters und sah den Ortsvorsteher hinausgehen wie eine Erbsenrinne. Und dort die Kastennut zeigte auf ein Uhr mittags, und die Sonne schien auf das Familienblatt über dem alten Sekretär, gerade in Markolfs Gesicht. Dort stand er, bescheiden und hochgewachsen wie eine Rheinpappel. Ach, er hatte dem Vater die wenigsten Sorgen gemacht! Immer folgsam, immer hinter dem andern zurückstehend, jedem guten Rat zugetan. Der Ratschreiber hüstelte, er spürte etwas Süßes im Mund, — der Blutsturz — dachte er in heiligem Erstaunen, nahm das Salz vom Tisch und als von dem weißen, blitzenden Körnlein. Dann setzte er sich aufzufuß auf die Bank hinter dem Tisch. Mutter Dorette steckte den Kopf zur Tür herein: „Was hat er denn gewollt?“ Schwelgend reichte ihr der Mann den Brief. Die Eyngret kam aus dem Laden, ein Schwarzwort mit einem Kunden hing noch an ihren Lippen. Sie begrüßte gleich, ohne zu lesen, — Markolf Burgstetter! Mit erstarrtem Schrecken nahm sie die Ratschreiberin in die Arme und führte sie zur Ofenbank und streichelte mit zitteriger Hand die blasser, fallige Stirn und das ergraute Haar der Mutter Dorette. Man hörte nur das Ticken der Uhr, die zum Halsbuckel aushob und

„Land der Mitte, zünde die Kerzen an!“

Die Julefeier der 65. SS-Standarte im Kaufhausaal Freiburg - SS-Obersturmführer Dr. Glattes sprach

Im Kaufhausaal am Münsterplatz führte am Sonntagabend der SS-Standort Freiburg seine diesjährige Julefeier durch, zu der die Angehörigen der Gefallenen, Verwundeten und Urlauben als Gäste geladen waren. Ein Chor und ein Streichquartett der Bannspiel-schar der Hitler-Jugend unter Leitung von Fridel Zoller hatten die musikalische Ausgestaltung des Abends mit Liedern und Werken von Joh. Seb. Bach und G. F. Händel übernommen.

Man fühlte vom ersten Augenblick an, daß man sich hier in einer besonderen Gemeinschaft befand, einer Gemeinschaft der Härte und Einsatzbereitschaft, einer Gemeinschaft des Glaubens und der Treue. Der alte SS-Führer und der Verwundete der Waffen-SS leben genau so in dieser besonderen Welt, wie die junge Frau des im Felde gefallenen SS-Mannes mit ihrem kleinen, blondhaarigen Jungen. Sie verkörpern die Welt, die keinen Kompromiß kennt, in der die Treue zum Führer Lebenszweck ist.

Einfach und kompromißlos wie diese Männer war die Ausgestaltung des Feiernamens. Der grüne Tannenbaum mit den Kerzen und die Tannenbäume sind der einzige Schmuck. „Du Land der Mitte, stünde die Weihnachtskerzen an!“ — Stumm standen die Männer und Frauen, als im Gedanken an die Ahnen und an die Gefallenen der Bewegung und des Krieges, im Gedanken an die Kameraden draußen, an die Mütter und Frauen und an den Führer die Lichter entzündet wurden. „Und überall, wo deutsche Herzen schlagen, will frohe Einkier in den Menschen sein!“

Dann sprach SS-Obersturmführer Dr. Glattes. Er führte aus, daß sich die Sonnenwende der Schutzstaffel nicht in einem äußerlichen Feiertage erschöpfe, sondern daß die Männer eine stille Stunde erleben

wollten, in der die Herzen wieder stark werden im Bewußtsein der Sendung, in der Bestimmung auf die ewigen Werte unseres Volkes. Auch unsere Frauen und Mütter sollen einmal ausruhen von den Sorgen des Lebens und ihre Herzen weit aufmachen für die tausendfältigen Schönheiten und Wunder, die wir in den Tagen der Sonnenwende erleben dürfen. Der Redner erinnerte an die Nächte der Sonnenwende in Friedenszeiten, als von den Bergen die Flammenzeichen des Glaubens und des Sieges loderten. „Und wenn wir schweigend beimwärts gingen und in das Fünkeln der Sterne schauten, dann waren wir ergriffen von der Größe der Schöpfung, und unser eigenes Dasein war bedeutungslos geworden gegenüber der Allgewalt. Traten wir dann in den Frieden unserer Familie und schauten in die leuchtenden Augen unserer Kinder, dann waren wir unendlich reich und stark genug, den neuen Lebensabschnitt mit froher Zuversicht zu beginnen.“

Dr. Glattes stellte dann fest, daß wir trotz der hütteren Erlebnisse und Prüfungen des letzten Jahres nicht ärmer und schwächer geworden seien, denn unsere Kinder träumten noch immer vom Zauber der Weihnacht, wir entzündeten wie immer die Lichte der Liebe und in unseren Herzen sei das heilige Leuchten, das unserer deutschen Weihnacht eigen ist. Durch die Kerzen schrumpften die Wege der Trennung zusammen in ein Nichts, und die Männer, die draußen in gewaltigem Einsatz eine Mauer der Abwehr um unsere Heimat bilden, seien bei uns. Die deutsche Seele sei hart gegenüber den Forderungen eines schweren Lebens, voll unendlicher Güte und Liebe aber denen gegenüber, die unserem Herzen nahe stehen. Die innigste und reinste Liebe aber finden wir bei unseren Müttern, denen in den Tagen der Sonnenwende unsere Verehrung und unser Dank gelte, „denn sie“, sagte der Red-

ner, „sind die ersten Kämpfer, die dem Leben zum Siege verhelfen, weil sie stark im Hoffen und stark im Glauben bereit sind, zu jeder Stunde für das Glück ihrer Kinder jedes Opfer zu bringen.“ Weit über den eiskalten Rechnern der Gegenseite stehe die Kraft eines deutschen Mutterherzens. Wir fühlen uns unüberwindlich, solange unsere Frauen als unsere Kameraden an unserer Seite gehen.

Dr. Glattes führte weiter aus, daß unsere Männer, die im Orden der Schutzstaffel zusammengeschlossen sind, wüßten, was kämpfen heißt und sich auch manchmal nach Ruhe und Frieden sehnten. Das Leben habe uns aber gelehrt, daß die Freiheit mehr sei als Ruhe und die Ehre mehr als Friede an jeden Preis. Nur der Hede die Stunde der Bestimmung, der sie sich erkämpften. Wenn wir unter den Lichtebaum traten, wollten wir uns nicht in eine erträumte Welt des Glücks flüchten, sondern bei uns selbst einkehren und in unseren Herzen die Kraft wachsen lassen für den Weg durch die harte Zeit, auf dem Gott nur dann bei uns sei, wenn wir selbst das Schicksal bezwingen wollen. An uns selbst liege es, daß die Kerzen weiterleuchten in das kommende Jahr, daß wir die Stunden des Alltags nicht nur ertragen, sondern überwinden.

SS-Obersturmführer Dr. Glattes schloß seine Ansprache mit den Worten: „Wir wollen nicht kleiner sein als unsere Ahnen, wir wollen kämpfen, solange noch ein Tropfen blutes in unseren Adern rollt, frei, trotzig und kühn und gewiß unseres Sieges mit dem Führer. Mit ihm sind wir unüberwindlich, weil wir in unseren Herzen die Gewißheit tragen: auch wenn die Welt voll Teufel wäre, wir werden sie dennoch gewinnen!“

Mit dem Gruß an den Führer und dem SS-Treue lied schloß die Feierstunde.

aus der Parteiliche

Ortsgruppe Betzenhausen. In einer stark besuchten Versammlung sprach der Gau-Redner Kraus (Offenburg) zu der Bevölkerung der Ortsgruppe. Mit Worten des Dankes an den Redner und der Abgabe der Versicherung, daß die Ortsgruppe jederzeit

Weihnacht für Umquartierte

Jungen und Mädchen als Gäste im Waldsee

Die Ortsgruppe Waldsee hatte am Sonntag in ihrem Gebiet untergebrachten umquartierten Jungen und Mädchen zu einer Weihnachtsfeier in den Saal des Waldsee-Restaurants eingeladen. Es war eine Freude, in die strahlenden Augen der Kinder zu sehen, die dieses Jahr das schönste Fest aller Deutschen fern der Heimat feiern müssen. Musik- und Gesangs-vorträge, Einzelvorträge von Jungen und Mädchen und ein Cellowortrag eines Jungen wechselten mit Vorträgen ernsthaften und heiteren Inhalts des Schauspielers Theo Martin (Städtische Bühnen) ab. Auch Karl Windorf (Städtische Bühnen) eröffnete die Anwesenden mit einem Liedervortrag.

Ortsgruppenleiter Müller hielt eine eindringliche Ansprache. Die Ortsgruppe habe, so führte er dabei aus, den fern von Heimat und Eltern in der Ortsgruppe untergebrachten Kindern diese Weihnachtsfeier bereitet, um sie auch noch in späteren Jahren an die in Freiburg zugebrachte Weihnachtsfeier 1943 zu erinnern. Die Kinder wurden in einer Pause mit Kaffee und Kuchen bewirtet und mit verschiedenen Geschenken bedacht. Ein Vertreter des Lehrerkollegiums der Goetheschule für Mädchen und des Adolf-Hitler-Gymnasiums Dortmund dankte der Partei für die schöne Feier und die liebe Aufnahme, welche die Dortmunder Jungen und Mädchen in Freiburg

aus der Parteiliche

gefunden haben. Die Feier habe gezeigt, wie eng die Bande der Kameradschaft zwischen Dortmund und Freiburg bereits geworden sind.

Musik zu Weihnachten

Vorweihnachtliche Feierstunde der „Deutsch-Italienischen Gesellschaft“

In der alten Universität hatte am Sonntag das „königliche Instrument“, die Prätorius-Orgel, die Führung. Aus ihr erklangen die Ecksätze einer „Musik zu Weihnachten“. Das 2. und 4. Konzert für Orgel und Orchester von Händel wurde aufgeführt. In diese starken und klaren Beuten waren eingefügt zwei Weihnachtschöre von Pratorius, zwei Lieder von Nowotny und Biehl. In der Mitte stand die Sinfonie in G-dur für Streichorchester von Vivaldi. Endlich wurden zusätzlich gegeben Orgelsätze von Frescobaldi und J. S. Bach.

Die Orgel führte, und auch ihr Spieler, der Leiter dieser Abendmusik, Dr. Herbert Haag, die von der Städtischen Musikschule in Verbindung mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Freiburg geboten wurde. Haags klare, straffe Spielweise kam durch die Prätorius-Orgel zu besonderer Geltung. Sein Kammerorchester schloß sich seinem Spiel eng und sicher an. So fein wie in der geschmackvollen Registrierung die Orgelstimmen gehen mü-

hren Pflicht tun werde, schloß Ortsgruppenleiter Alfred Meier die Versammlung. — In einem schön geschmückten Klassenzimmer der Schulpfandochschule in Betzenhausen feierte die Kindergruppe der NS-Frauenenschaft ihr Vorweihnachtsfest. Lieder, Gedichte und ein Märchenstück, von der Kindergruppenleiterin mit viel Liebe eingebracht, wurde von den Gästen mit viel Beifall aufgenommen. Kleine Enten mit der Mandoline erfreuten ebenso. Den Höhepunkt bildete aber die Bescherung. Ein selbstgebackener Brotmann, Apfel und Kleegebäck erfreuten die kleinen Herzen.

Kulturpolitische Nachrichten

Der „Anwalt der Vergessenen“ gestorben. Im hohen Alter von 87 Jahren starb in Ansbach Konstantin Dr. Thomas Stettner, der sich durch viele Aufsätze und mehrere Bänden heimatsgeschichtlichen Inhalts einen Namen gemacht hat. Man nannte ihn den „Anwalt der Vergessenen“, weil er manchen, dessen Schicksal im Vergessenheit geraten war, wieder in das Rampenlicht der Öffentlichkeit stellte. In Linden geboren, wurde er der Stadtgeschichte Ludlows ein wertvoller Mitarbeiter.

Baden und Elsass

Tagung der Wirtschaftsführer

Rheims. Im Mittelpunkt einer Tagung zahlreicher Vertreter der badischen und elsässischen Wirtschaft, vornehmlich aus den Kreisen Schlettstadt und Lahr, in Rheims, stand ein Vortrag von Gauwirtschaftsberater Dr. Kentrupp, der die Ziele und Forderungen der deutschen und europäischen Wirtschaftspolitik darlegte. Kreisleiter Sauerhöfer, Schlettstadt, stellte fest, daß auch diese Tagung im Sinne der von Gauleiter Robert Wagner 1940 angegebenen Parole, eine Brücke zu schlagen zwischen Baden und Elsass, gewirkt habe.

Ein Hotelfachschulverein

Heidelberg. In Frankfurt a. M. wurde der Fritz-Gahler-Schulverein, Sitz Heidelberg, gegründet, der die materielle Förderung der Berufsschule für Gaststättengewerbetreibende und der Hotelfachschule in Heidelberg durch Schaffung von Gebäuden und Einrichtungen für Schule und Internat berwerckt sowie die Berufserziehung innerhalb des Gaststättengewerbes und Beberungsgewerbes fördern soll. Zum Vorstandsvorsitzer wurde der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsprüfung Beberungsgewerbe, Josef Kaiser (München) bestellt, zum stellvertretenden Vorsitz Will Burmeister (Hamburg).

Gefährliche Unfälle

Vierneben (bei Weinheim). Beim Aufspringen auf eine bereits wieder in Fahrt befindliche Straßenbahn kam ein 17jähriger junger Mann aus Mannheim-Käfertal zu Fall und erlitt außer einem doppelten Armbruch schwere innere Verletzungen, die seine sofortige Überführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Aus den Nachbargauen

Der letzte Illertalster gestorben

Oberaltheim. In Unteraltheim ist der frühere Schulheiß David Walcher nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit ihm ist der letzte Flußer des Illertales dahingegangen.

Übernahme durch das NSKK

Wie durch Verordnung des Reichsverkehrsministers vom 6. November 1943 bereits bekanntgegeben, übernimmt das NSKK aus kriegsbedingten Gründen mit dem 1. Januar 1944 die Ausbildung der zivilen Kraftfahrer. Wer sich aus kriegswichtigen Gründen dieser mit dem Erwerb des Führerscheins abschließenden Ausbildung unterziehen muß, wendet sich, sofern er dem Verkehrsverweh angehört, an den örtlich zuständigen Fahrberechtigungsleiter, in allen übrigen Fällen an die Ortspolizeibehörde oder an die für ihn zuständige Berufsvertretung und beantragt dort die Ausstellung einer Bescheinigung über die Kriegsnötwendigkeit seiner Ausbildung. Diese Bescheinigung legt er sodann zusammen mit einem amtlichen Nachweis über Ort und Zeit seiner Geburt sowie einem Brustbild ohne Kopfbedeckung in der Größe 52x74 mm bei seiner Ortspolizeibehörde vor und beantragt dort die Erteilung einer Fahrerlaubnis. Sind alle behördlichen Voraussetzungen erfüllt, so erhält der Antragsteller von der für ihn zuständigen NSKK-Motorstandarte die Mitteilung, wann und wo seine Ausbildung beginnt.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Dienstag, den 21. Dezember 1943. 8.00-8.25 Zum Hören und Behören: Einleitung in die Weihnachtsfeier, 11.00-11.25 Der letzte Illertalster, 12.25-12.45 Der Bericht zur Lage, 14.15-14.30 Musikalische Skizzen und beschränkte Weisen, 15.00-15.30 Die Kapelle Willy Stettner spielt, 16.00-17.00 Opernabend mit Solisten und Orchester der Datsburger Oper, Leipzig, Wilhelm Schilling, 17.15-18.00 Beschränkte Unterhaltung, 18.00-18.30 Der Musikkor der Berliner Hitler-Jugend spielt, 18.30-19.00 Der Zeitgenosse, 19.15-19.30 Preisberichte, 20.15-21.00 Collage-Sendung vom Besonderen Ludwig Häfner und Ely Ney, Sinfonie Nr. 4 von Mozart (Leitung Eugen Joachim), 21.00-21.00 Sekundär- und Tertiärsender von Stuttgart, — Beschränkte Sender: 17.15-18.30 Sinfonische Konzerte mit dem Orchester des Stadttheaters Stuttgart, Leitung Hans Kochler, 20.15-21.00 Gena gebildet, 21.00 bis 22.00 „Eine Stunde für Dich“ mit Orchester und Solisten.

